

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

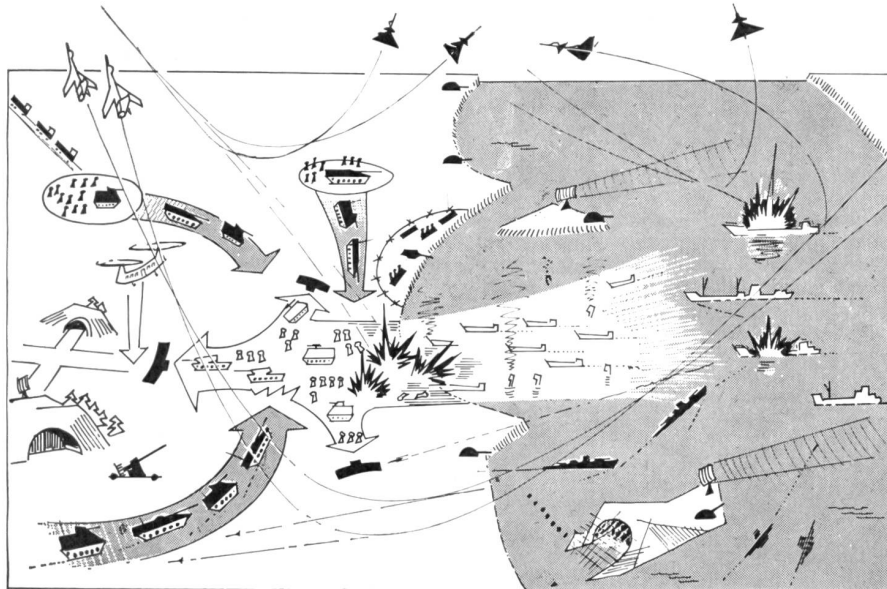
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren Verbänden zusammengefaßt werden, wozu in bestimmten Landesteilen mobile Stäbe mit allen für einen solchen Fall eingespielten personellen und materiellen Mitteln bereitstehen. Bei diesen Brigaden handelt es sich in der Mehrzahl um Infanterie- und Panzerbrigaden. Es ist den Lesern bei den Erläuterungen der Skizzen wahrscheinlich aufgefallen, daß immer wieder von Befestigungsanlagen die Rede ist,

nicht nur an der Küste, sondern auch an den Landgrenzen und im Landesinnern. Es ist auch in Schweden selbstverständlich, daß Tarnung und Dezentralisation bei den Streitkräften Trumpf ist und die Armee schon seit Jahren auf allen Gebieten ausgebildet und ausgerüstet ist, um auch in einem Atomkrieg kämpfen zu können, obwohl auch Schweden vorläufig nicht über Atomwaffen verfügt. Tolks



Bekämpfung des landenden Gegners

Die Möglichkeiten des Angreifers, an Land zu kommen und Operationen durchzuführen, werden durch den Einsatz unserer Angriffsfahrzeuge und -Flugzeuge stark gehemmt. Die Landung des Gegners kann durch den Einsatz von Luftlandetruppen unterstützt werden. Unsere Luftstreitkräfte haben daher auch sie zu bekämpfen und gleichzeitig unsere Streitkräfte zu schützen. Die für den Angreifer günstigen Landungsstellen werden bis zuletzt verteidigt, Häfen und Flugfelder müssen notfalls zerstört werden. Die Befestigungen und andere im Frieden vorbereitete Verteidigungsmaßnahmen erhalten große Bedeutung.

Die an verschiedenen Stellen gelandeten Angreifer müssen mit allen Mitteln daran gehindert werden, miteinander in Kontakt zu kommen und einen Brückenkopf zu schaffen. Durch raschen Einsatz werden auch Gegenstöße von kleinen Verbänden sehr wirkungsvoll. Größere, vereint geführte Angriffe, müssen so früh als möglich geführt werden, um den Angreifer zu schlagen. Dabei greifen die Armee-, Marine- und Flugstreitkräfte koordiniert an. Marine und Flugwaffe stürzen sich auf die Transporter des Angreifers, während die Erdstreitkräfte die Entscheidung suchen, bevor sich der Angreifer konsolidieren konnte. Wenn es ihm glücken sollte, aus dem Brückenkopf auszubrechen, soll er einen hinhaltenden und große Verluste bringenden Kampf aufnehmen müssen, der nach den gleichen Grundsätzen geführt wird wie bei einem Angriff über die Landesgrenzen.

Blick über die Grenzen

Jubiläumsparade in Belgrad

Jugoslawien feierte am 9. Mai den 20. Jahrestag der Kapitulation Deutschlands auch mit einer großen Militärparade in Belgrad. Die diesjährige Wafenschau zeigte im Vergleich zur 1. Mai-Parade des Vorjahres einen noch deutlicheren Trend zum sowjetischen Material. Die erfolgte politische Annäherung an die Sowjetunion spiegelt sich nun auch deutlich in der jugoslawischen Rüstung wider! Bei der Parade sah man unter anderem nachstehendes sowjetisches Gerät:

Kampfpanzer «T 54» mit Infrarotgerät. Dieser Panzer soll künftig in Jugoslawien in Lizenz hergestellt werden. Ferner den

Aufklärungspanzer «PT-76»; den Luftlandepanzer «ASU-57»; Fla-Panzer «SU-57» mit Zwillinggeschütz (Bild); den älteren Jagdpanzer «SU-100». Ueberdies das 5,7 cm Fla-Geschütz «M-1950», das Fla-Mg «ZPU-4» 14,5 mm als Drilling (!). Die drahtgelenkte Panzerabwehr-rakete «Slapper» (Nato-Bezeichnung) auf GAS-Lkw mit 4 Raketen, die Fla-Rakete «M-2». (Bild).

An amerikanischen Panzerfahrzeugen waren zu sehen: der ältere Panzerspähwagen «M-8», der ältere gepanzerte zweischichtige Mannschaftstransportwagen «M-3A1», der Jagdpanzer «M-36 Jackson». Beim Artillerietreffen befanden sich vorwiegend amerikanische Geschütze 10,5 cm 1FH, 15,5 cm sFH, 15,5 cm schwere Feldkanone, aber auch ein schweres Geschütz sowjetischer Herkunft. Im Panzertreffen sah man ein bisher nicht gezeigtes Fahrzeug, einen Schützenpanzer oder Versor-



gungspanzer, während bei der Parade 1964 noch die amerikanischen Jabos des Typs F-86 flogen, war dieses Jahr bereits eine Staffel sowjetischer MIG-21 im Fluge zu sehen. Dr. Rietzler

Militärische Grundbegriffe

Die Fünfte Kolonne

Es fällt immer wieder auf, wie oft in der Kriegsgeschichte bestimmte, hervorstechende Ereignisse oder Persönlichkeiten zu einer Art von «Prototyp» für alle Vorkommnisse dieser Art werden, so daß sie Namengebend für alle weiteren gleichartigen Fälle werden. So ist der Ausdruck «ein Cannae bereiten» zum festen Begriff für eine gelungene Umfassungsschlacht und «ein Morgarten» für eine geglückte Ausnützung einer überhöhten Geländestellung geworden, während der Name des norwegischen Verräters Quisling zum allgemein bekannten Begriff für alle Figuren seiner Art geworden ist. So ist es auch mit der «Fünften Kolonne». Entstanden ist dieser Ausdruck aus einer Episode des Spanischen Bürgerkriegs: In der ersten Oktoberwoche des Jahres 1936, als der Krieg schon zwei Monate gedauert hatte, umschloß General Franco die Stadt Madrid von vier Seiten her, nachdem er in vier Heersäulen vor die Stadt gerückt war. Damals verkündete einer der wichtigsten Unterführer Francos, General Mola, am Rundfunk, daß zu den vier Kolonnen, die vor der Stadt stünden, noch eine «fünfte Kolonne» hinzukomme, die bereits in der Stadt stehe und die als erste zur Offensive gegen das Regierungsviertel von Madrid schreiten werde. Der Sinn dieser «fünften Kolonne» ist offensichtlich: es handelte sich um Parteigänger Francos, die nicht mit den regulären Truppen vor die Stadt marschiert waren, sondern sich unter Anwendung von List, Verrat und sonstigen Mitteln der Infiltration in die Stadt eingeschleust hatten, um hier hinter dem Rücken der Front ihr Unwesen zu treiben. Natürlich ist nur der Name, nicht jedoch die Sache der «Fünften Kolonne» eine der fragwürdigsten Errungenschaften des Spanischen Bürgerkriegs. Zu allen Zeiten